

Gels, Annika; Jung, Edita; Paschek, Helene

## Kindheitspädagogischen Fragestellungen hochschuldidaktisch durch Werkstattarbeit begegnen: Hochschullernwerkstatt FrühWerk

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 256-268. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Gels, Annika; Jung, Edita; Paschek, Helene: Kindheitspädagogischen Fragestellungen hochschuldidaktisch durch Werkstattarbeit begegnen: Hochschullernwerkstatt FrühWerk - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 256-268 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326534 - DOI: 10.25656/01:32653; 10.35468/6148-19

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326534>

<https://doi.org/10.25656/01:32653>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Annika Gels, Edita Jung und Helene Paschek*

## Kindheitspädagogischen Fragestellungen hochschuldidaktisch durch Werkstattarbeit begegnen: Hochschullernwerkstatt *FrühWerk*

2016 EMDEN/LEER



### 1 Ort und Menschen

Die Frühpädagogische Werkstatt (*FrühWerk*) ist im Bachelorstudiengang Kindheitspädagogik an der Hochschule Emden/Leer verortet. Zum konstanten *FrühWerk*-Team gehören Prof. Dr. Edita Jung (Leiterin des B.A. Kindheitspädagogik), Annika Gels (M.A., LfBA im B.A. Kindheitspädagogik) sowie zwei studentische Hilfskräfte, aktuell Helene Paschek und Julia Eisenhauer.



**Abb. 1:** FrühWerk als Raum (Foto: Hochschule Emden/Leer)

### 2 Hochschullernwerkstatt *FrühWerk* im Detail

An der Hochschule Emden/Leer wurde im Jahr 2004 einer der bundesweit ersten kindheitspädagogischen Studiengänge eingerichtet. In Anknüpfung an die dynamischen Entwicklungen mit Blick auf die Disziplin, Profession und Handlungsfelder der Kindheitspädagogik erfuhr die Studienkonzeption in ihrer inzwischen 20-jährigen Geschichte ebenfalls bedeutsame Veränderungen. So begleitete die Neukonzipierung des Studienangebotes im Wintersemester 2016/17 die Zielsetzung, den Studierenden spezifische(re) Formen einer handlungsorientierten und zugleich hochschuldidaktisch abgesicherten Auseinandersetzung mit didaktischen

Grundlagen der Kindheitspädagogik zu ermöglichen (vgl. Jung & Waldschmidt 2019). In diesem Kontext wurde im Sommersemester 2016 die Hochschullernwerkstatt *FrühWerk* eröffnet. Die konzeptionellen, strukturellen und organisatorischen Eckpfeiler der Werkstatt sind auf verschiedenen, miteinander verwobenen Ebenen verortet (vgl. Abb. 2) und werden im Beitrag jeweils näher dargelegt.

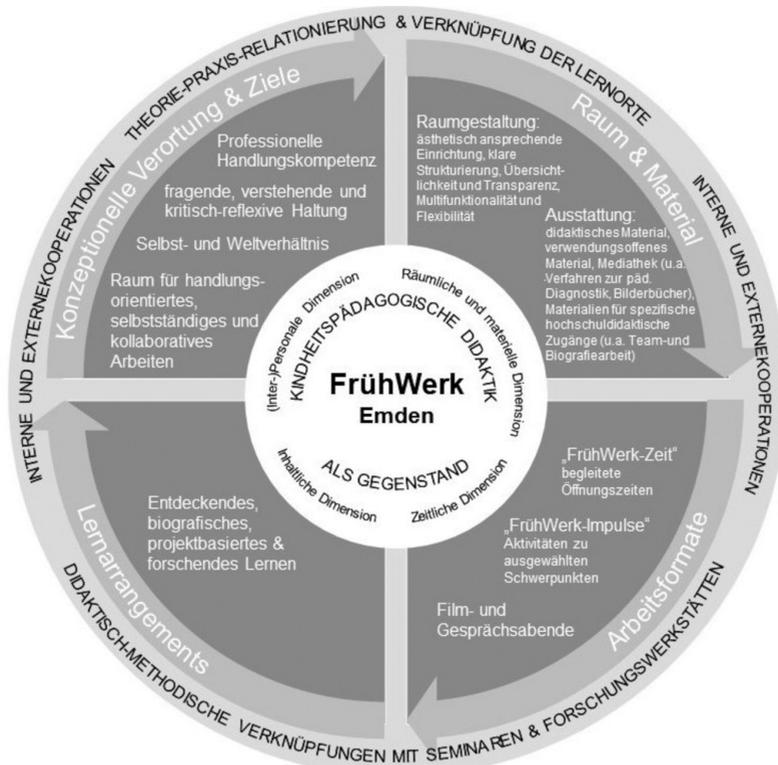


Abb. 2: Konzeptionelle Merkmale des FrühWerks (© eigene Darstellung)

## 2.1 Konzeptionelle Verortung, Ziele und Lernen in der Werkstatt<sup>1</sup>

Den *fachwissenschaftlichen Kern* der Arbeit in der Werkstatt bildet die kindheitspädagogische Didaktik. Allen *FrühWerk*-Aktivitäten ist somit zunächst einmal die Frage nach den Merkmalen kindlicher Erschließung der dinglichen sowie sozialen Umwelt und den damit verbundenen Lern- und Bildungsprozessen inhärent.

<sup>1</sup> Dieser Abschnitt basiert im Wesentlichen auf der nachfolgenden Veröffentlichung: Jung, E./Waldschmidt, A. (2019): Frühpädagogische Werkstatt an der Hochschule Emden/Leer. Hintergründe und Merkmale (Kurzbericht zum Projekt). Emden.

Diesem wird ein Verständnis vorangestellt, das „die freie Subjektivität des Kindes, seine selbsttätige Erschließung von Welt und Selbst und seine Partizipation an der Deutung und Gestaltung von Wirklichkeit wie an einer sozialen gesellschaftlichen Praxis“ (Stieve 2013, 67) in den Fokus stellt. In Anknüpfung daran werden in unterschiedlichen Lehr-/Lernarrangements die (inter-)personale, räumlich-materielle, zeitliche und inhaltliche Dimension des pädagogischen Geschehens (vgl. Liegle 2010) in ihrer didaktisch-methodischen Relevanz und gegenseitiger Bedingtheit exemplarisch betrachtet und reflektiert. Dieses schließt auch eine kritisch-reflexive Betrachtung von Bedingungen des Aufwachsens sowie der gesellschaftlichen Eingebundenheit von pädagogischen Prozessen und Settings ein. Somit geht es insgesamt um eine Didaktik der pädagogischen Arbeit mit Kindern, die jenseits der programmatischen Herangehensweisen verortet ist bzw. die selbigen kritisch-reflexiv in den Fokus stellt.

Die Arbeit im *FrühWerk* soll insgesamt zu einer systematischen Verzahnung des wissenschaftlich-theoretischen Wissens mit weiteren Komponenten einer professionellen pädagogischen Handlungskompetenz beitragen. Damit wird u. a. die Anbahnung und Stärkung einer fragenden, verstehenden und kritisch-reflexiven Haltung intendiert. Daher geht es im *FrühWerk* auf der übergeordneten Ebene stets darum, wie die Werkstattarbeit aus der *hochschuldidaktischen Perspektive* konzipiert und umgesetzt sowie mit den kindheitspädagogischen Lehrveranstaltungen sinnstiftend verknüpft werden kann. Die im *FrühWerk* realisierten formellen und informellen Lehr-/Lernarrangements sollen durch die Ermöglichung eines handlungsorientierten und selbstverantwortlichen Arbeitens zum einen eine differenzierte Aufmerksamkeit und systematisch fragende Herangehensweise an die Beschaffenheit von Lern- und Bildungsprozessen in der Kindheit stärken. In einem doppeldidaktischen Sinne werden hierbei methodische Settings der kindheitspädagogischen Praxis erfahrbar und durch metakommunikative Phasen und Verknüpfungen mit theoretischen Grundlagen für studentische Reflexionsprozesse erschließbar gemacht (vgl. Wahl 2013, 64ff.). Zum anderen wird eine Analyse und reflexive Betrachtung auch eigener Deutungs- und Handlungsmuster intendiert. Das räumliche und konzeptionelle Setting der Werkstatt unterstützt dabei konstruktivistisch gestaltete Lernsituationen, indem subjektive Deutungsweisen und individuelle Lernwege in kollaborative Arbeits- und Reflexionsräume eingebettet werden (vgl. Jung, Kaiser & Waldschmidt 2019). Die Materialität des Raumes wird dabei nicht nur als Medium oder bloßes Handwerkzeug für diese Prozesse verstanden. Dinge und Materialien werden vielmehr als eine der didaktischen Dimensionen selbst erkundend zum Gegenstand gemacht, verbunden mit der Zielsetzung einer kritischen Urteilsfähigkeit mit Blick auf deren Einsatz in der pädagogischen Arbeit.

Die hochschuldidaktischen Impulse und Arbeitsweisen im FrühWerk oder in Anknüpfung an die Werkstatt können unterschiedliche Schwerpunkte aufweisen. Dieses ist von den durch die Studierenden gewählten Zugängen und angebotenen Lehr-/Lernformaten abhängig. Dabei kommen verschiedene Formen und Prozessmerkmale des Lernens jeweils stärker zum Tragen. Eine sehr bedeutsame Rolle kommt im *FrühWerk* dem *Entdeckenden Lernen* (Bruner 1973) zu. Den Studierenden wird in unterschiedlichen Settings die Möglichkeit eröffnet, individuelle Lern- und Bildungsprozesse durch eine selbstgesteuerte Verfolgung von Fragestellungen in Bezug auf die inhaltlichen Gegenstände zu gestalten. Hochschuldidaktisch relevant sind sodann Wege zu einer systematischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen und den Fragen, wie beispielsweise rund um die subjektiven Bedeutungszuschreibungen und/oder Irritationen mit ihren Ursachen und Wirkungen. Die entsprechenden Erarbeitungsweisen werden zwar von Lehrenden in die Prozesse eingebracht, jedoch in kooperativer Form zwischen ihnen und Studierenden eingesetzt und ggf. modifiziert (vgl. Jung & Waldschmidt 2019).

Im Rahmen der Arbeit in der Werkstatt wird auch den biografischen Erfahrungen der Studierenden eine bedeutsame Rolle beigemessen (vgl. Jung & Kaiser 2020): Die komplexe Beziehung sowie ein Wechselwirkungsgefüge zwischen Biografien von Individuen und ihrer jeweils aktuellen Erfahrungs- und Lernprozesse (vgl. Alheit 2003) bilden den Anlass für Methoden und Formate zum *Biografischen Lernen* (Dausien 2011). In diesem Rahmen werden Verknüpfungen zwischen biografischen Erfahrungen von Lernenden und inhaltlichen Lerngegenständen im Studium hergestellt und reflektiert.

Eine stärkere Strukturierung sowie zum Teil längere Bearbeitungsprozesse mit abschließender Ergebnispräsentation gehen mit dem *Projektbasierten Lernen* einher (vgl. Markowitsch et al. 2004). Hierbei werden praxisnahe Aufgabenstellungen bearbeitet, die entweder durch Lehrende vergeben oder durch Studierende generiert werden. In Anknüpfung an das *FrühWerk* kann es sich dabei beispielsweise um fachdidaktische Fragen hinsichtlich der Prinzipien der Lernwerkstattarbeit handeln. Umfang, Komplexität und das Anspruchsniveau der Aufgaben variieren dabei in Abhängigkeit von der curricularen bzw. modulbezogenen Verortung des projektorientierten Lernens. Die Arbeit im *FrühWerk* kann ebenfalls mit Forschungswerkstätten des Studiengangs oder mit der Erarbeitung von Qualifikationsarbeiten der Studierenden verknüpft werden, wodurch *Forschendes Lernen* zum leitenden Prinzip wird. In Anlehnung an Huber (2009, 11) ist damit gemeint, dass Studierende alle Schritte und Phasen eines Forschungsprozesses eigenständig planen, gestalten und reflektieren. In diesem Rahmen setzen sie sich intensiv mit kindheitspädagogischen Themen auseinander und eigenen sich zugleich wissenschaftliche Methoden zu deren Analyse und Aufarbeitung an.

## 2.2 Werkstatttraum und -material

Der Werkstatttraum befindet sich im Erdgeschoss des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit, dem der Studiengang Kindheitspädagogik angehört und weist eine Größe von ca. 60m<sup>2</sup> auf. An seinen Wänden befinden sich Regale und Schränke zur Aufbewahrung von Materialien und zu Ausstellungszwecken von Arbeitsergebnissen. In der Mitte des Raums befindet sich eine große Tischfläche mit ungefähr 12 Sitzplätzen, die zu Treffen und zum gemeinsamen Arbeiten einladen. Gerade weil dies maßgeblich zur einladenden Atmosphäre des Raumes beiträgt, sollte an dieser Stelle die Kaffee- und Teestation des *FrühWerks* nicht unerwähnt bleiben. Gegenüber der Tür ist das umfangreiche Literatur- und Medienrepertoire der Werkstatt zu finden, das sowohl kindheitspädagogische Literatur als auch Methoden, Arbeits- und Hilfsmittel aus dem pädagogischen Bereich beithält. Vor diesem Regal sind zwei Sessel platziert.

Weiterer Stauraum steht gegenüber des Werkstatttraums in Form eines kleinen Lagerraums zur Verfügung. Obwohl das *FrühWerk* eine Vielzahl an Schwerlastregalen und Aufbewahrungsmöglichkeiten bietet, ist der Stauraum schnell ausgeschöpft, sodass weitere Schränke auf dem Flur genutzt werden. Dies hängt mitunter auch damit zusammen, dass im Werkstatttraum Materialien geordnet und sortiert aufbewahrt werden, damit das Angebot einladend auf Nutzer\*innen wirken kann. Vor allem das verwendungs- und bedeutungssoffene Material wird in durchsichtigen Kisten aufbewahrt, die ihren Inhalt aufgrund der Sichtbarkeit leicht preisgeben und das Material vor Verschmutzungen und Staub schützen. Bei diesem Material handelt es sich vor allem um Überreste und Produktionsüberschüsse aus Handel, Industrie und Handwerk, die der Werkstatt zur Verfügung gestellt wurden und gereinigt sind. In diesem Bereich sind beispielsweise Dosen, Deckel, Flaschen, Stanzreste, Stoffmusterbücher, Schläuche, Plastikbänder in verschiedenen Breiten und vieles mehr zu finden. Hier finden sich allerdings auch „Dinge“, deren Sinn und Zweck sich nicht sofort erschließen, was einerseits damit zu tun haben kann, dass sie nicht in Vollständigkeit vorliegen oder es sich andererseits um Komponenten eines Produktionsprozesses handelt, die ihren Zweck nach dem Produktionsende verlieren. Der Sinn ihres Ursprungs bleibt ohne genaue Kenntnis des Produktionskontextes und -prozesses somit verborgen. Besonderen Aufforderungscharakter und auch Interesse für das Material entsteht zudem dadurch, dass es in großer Menge vorliegt. In der Symmetrie und Gleichzeitigkeit ihrer Präsenz strahlen sie eine besondere Ästhetik aus, die zur Interaktion einlädt. Neben den verwendungs- und bedeutungssoffenen Materialien wird das Alltagsmaterial aufbewahrt, das beispielsweise aus Korken, Knöpfen, Papprollen usw. besteht.

Weitere offene Schränke an den gegenüberliegenden Wänden werden im Laufe der Semester immer wieder zu Ausstellungszwecken mit neuen Arbeitsergebnissen bestückt, die beispielsweise innerhalb von Seminaren in einem bestimmten inhaltlichen Kontext entstehen. Auch werden, angelehnt an gerade stattfindende

Seminare, thematische Ecken eingerichtet, die durch die studentischen Hilfskräfte mit verfügbarer Literatur und Medien bestückt werden. Des Weiteren befindet sich neben der Tür ein Waschbecken, an einem Fenster ein Leuchttisch und auf der Fensterbank eine Sandkiste. Neben dem bereits erwähnten Material sind auch Utensilien vorhanden, die typischerweise dem pädagogischen Bereich zugeordnet werden, wie beispielsweise Kepla-Steine, Fröbel- und Montessori-Material.

Die Materialien des Raums zeichnen sich durch ihre Vielfaltigkeit aus, die sich sowohl aus ihren Verwendungsmöglichkeiten ergeben als auch aus dem Kontext, dem sie entstammen. Sie sollen vor allem Studierenden als Erfahrungswerkzeug ihrer Selbst, ihrer professionellen Rolle in der Praxis und zur eigenen kritischen Reflexion dienen. Da der Raum für den Austausch von Studierenden und für die Hochschullehre unterschiedlichen Zwecken dienen muss, sind neben den fest installierten Möbeln vor allem mobile Möbelstücke vorhanden, die Tisch- und Arbeitsflächen ergänzen können. Sie ermöglichen allerdings auch schnelles Umstellen des Raumes, wenn beispielsweise Stuhlreihen für Filmabende oder Freiflächen benötigt werden.



**Abb. 3:** Räumliche und materielle Merkmale (Foto: Hochschule Emden/Leer)

### 2.3 Arbeitsformate

Die räumliche und materielle Ausstattung bildet eine sehr bedeutsame Dimension für „Lehr-Lern-Architekturen“ (Rhein 2010, 30), die einerseits unterschiedlichen Bedarfen der Studierenden Rechnung tragen und andererseits vielfältige Settings für den Kompetenzerwerb ermöglichen. Im *FrühWerk* handelt es sich dabei um die festen, fakultativen Formate *FrühWerk-Zeiten*, *FrühWerk-Impulse* sowie *Film- und Gesprächsabende*. Diese werden durch curricular verankerte Aktivitäten rund um die kindheitspädagogischen Lehrveranstaltungen gerahmt. Die Arbeit im *FrühWerk* ist in ausgewählten Modulen des Studiengangs Kindheitspädagogik spezifisch verankert und ausgewiesen. Dieses betrifft insbesondere die Bereiche, die eine grundlegende (elementar-)didaktische Ausrichtung aufweisen oder in Verbindung damit forschungsbezogene Fragestellungen als einen genuine Schwerpunkt haben. Auf diese Weise lernen alle Studierenden das *FrühWerk* und die Werkstattarbeit kennen, wobei individuell gewünschte Vertiefungen in weiteren rahmenden Settings stattfinden können.

Selbstgesteuerte Arbeitsphasen werden vor allem in der wöchentlich stattfindenden *FrühWerk-Zeit* realisiert. In dieser eineinhalbstündigen Öffnungszeit kann die Werkstatt von Studierenden der Kindheitspädagogik sowie weiteren Interessierten frei genutzt werden, insbesondere um die Studieninhalte handlungsbasiert zu vertiefen oder durch eine Recherche in der Mediathek zu erweitern. Die Materialien und Dinge der Werkstatt können auch ausgeliehen werden. Dies ermöglicht unter anderem eine Erkundung und Reflexion gemeinsam mit Kindern im Rahmen von Praxisphasen. Die *FrühWerk-Zeiten* werden durch die Tutor\*innen der Werkstatt begleitet. Sie stehen den Besucher\*innen der *FrühWerk-Zeiten* beratend zur Seite, organisieren den Verleih der Materialien und geben ggf. Impulse für eine aktive Auseinandersetzung mit den in der Werkstatt vorhandenen Materialien. Das Herzstück der *FrühWerk-Zeit* ist der Austausch unter den Studierenden unterschiedlicher Semester, wodurch individuelle Erfahrungs- und Lernprozesse bei Kaffee, Tee und Keksen in soziale, kommunikative Kontexte eingebettet werden. Anlassbezogen können diese Treffen auch unter einen thematischen Schwerpunkt gestellt und ein entsprechender Erfahrungsaustausch initiiert werden.

Zweimal im Semester finden sogenannte *FrühWerk-Impulse* statt, bei denen jeweils ein spezifischer inhaltlicher Schwerpunkt in den Blick genommen wird. Die Themen werden aus Befragungen der Studierenden generiert oder durch das *FrühWerk-Team* eingebracht. Den Gegenstand können unter anderem Dinge (z. B. Spiegel, Schlüssel, Kartons), Phänomene (beispielsweise Fliegen, Licht und Schatten) oder schöpferische Prozesse (beispielsweise Konstruieren, Papierschöpfen, Kerzengießen) bilden. Die *FrühWerk-Impulse* werden vom Werkstatt-Team methodisch-didaktisch aufgearbeitet und begleitet. Dabei geht es stets um die Frage, welche Bedeutung die jeweiligen Dinge oder Themen für Kinder haben könnten, welche Wege der Auseinandersetzung diese bei ihnen möglicherweise

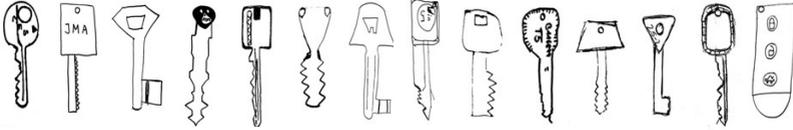
evozieren und auch wie eine impulsgebende Umgebung für Kinder geschaffen werden kann. Die konkrete Ausgestaltung der Impulse ist vom Thema bzw. der Fragestellung abhängig, in der Regel gehören aber zu den festen Bestandteilen auch die Reflexion biografischer Erfahrungen der Studierenden sowie ein meta-kommunikativer Austausch über die Prozesse.

Neben den *FrühWerk-Impulsen* findet einmal im Semester ein *Film- und Gesprächsabend* statt, bei welchem ein aktueller Dokumentar- oder Spielfilm gezeigt wird, der kindheitspädagogische Bezüge und Verbindungen zu Seminarthemen aufweist. Hiermit werden audiovisuelle Medien hochschuldidaktisch herangezogen, um u. a. komplexe inhaltliche Gegenstände oder den Alltag von Kindern in bestimmten zeitlichen, sozialen und gesellschaftlichen Kontexten zu diskutieren, zu analysieren und auf diese Weise für die Lernprozesse der Studierenden fruchtbar zu machen (vgl. Baumann & Jahn 2016).



*FrühWerk-Zeit* mit dem Schwerpunkt „Pädagogische Projekte“:

Im Rahmen des Studiums konzipieren Studierende ein Projekt mit Kindern oder Kita-Teams, führen dieses durch und evaluieren seine Umsetzung. Im *FrühWerk* wird dazu eine niedrigschwellige Peer-Beratung angeregt und ermöglicht. Dabei stellen Studierenden in höheren Fachsemestern ihre Projekte vor und berichten über die Erfolge und auch Herausforderungen. Weiteren Studierenden bietet dies anschauliche Praxisbeispiele und Anregungen für verschiedene methodische Zugänge und grundsätzliche Fragen hinsichtlich der Gestaltung ihrer Projekte. In einer dieser Runden spielten beispielsweise die Partizipation von Kindern im Krippenalter sowie das Spannungsfeld zwischen Planung und Offenheit im Kontext der Projektarbeit eine zentrale Rolle.



*FrühWerk-Impuls* „Schlüssel als Schlüssel zur Welt“:

Schlüssel begleiten unseren Alltag, haben eine bestimmte Funktionalität und sind selbstverständlich. Doch für Kinder auch? Hinter diesen Türöffnern verbirgt sich durchaus eine vielschichtige Symbolik, die mit Blick auf kindliche Welterschließung Themen wie bspw. geheimnisvolle Räume oder Selbstwirksamkeit tangiert. Im Rahmen eines *FrühWerk*-Impulses haben sich Studierende mit ihren subjektiven Assoziationen sowie verschiedenen Bedeutungen, Funktionen und der Symbolkraft von diesen Alltagsgegenständen auseinander-gesetzt. Unter anderem wurden unterschiedliche Schlüsselarten erkundet, fotografiert und gezeichnet. Auch formulierten Studierende Fragen, welche die Gespräche mit Kindern als Zugang zu unterschiedlichen Themen leiten könnten (bspw. „Hast Du schon einmal durch ein Schlüsselloch geschaut?“ oder „Warum gibt es keinen Schlüssel, mit welchem alle Türen aufgeschlossen werden können?“)



*Film- und Gesprächsabende:*

Zu den im *FrühWerk* rezipierten Filmen gehört u.a. der 2021 erschienene Dokumentarfilm „Good Enough Parents“ von Domenik Schuster. Elternschaft wird hier als ein Balanceakt zwischen Intuition, Zweifeln, eigenen Ansprüchen und den Erwartungen der Umwelt dargestellt. Daraus wurden gemeinsam Implikationen für eine professionelle Begleitung von Eltern abgeleitet. Im Austausch entlang von ausgewählten Szenen und prägnanten Aussagen des Films wurde aber auch die im Film präsente, kritische Sicht auf eine frühe Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen diskutiert. Gefragt war eine kritisch-reflexive, an die im Studium erarbeiteten Inhalte anknüpfende Positionierung.

**Abb. 4:** FrühWerk als Begegnungs- und Arbeitsraum (Foto: Hochschule Emden/Leer)

## 2.4 Kooperationen

Das *FrühWerk* als verdinglichter und materialisierter Ausdrucks- und Verwendungsraum des Studiengangs Kindheitspädagogik erfährt in dieser Form eine besonders greifbare und stark wahrnehmbare Präsenz innerhalb und außerhalb der Hochschule. Es scheint fast so, als wenn der Raum einen niedrigschwelligen Zugang zum Studiengang und Anknüpfungspunkt für die Praxis bietet, da Kooperationsanfragen aus der Region oftmals im Kontext des *FrühWerks* entstehen. Einerseits werden Studierende in Praxisphasen und Absolvent\*innen zu Botschafter\*innen des Studiengangs und des *FrühWerks* im Feld und ebenen Kommunikationswege in die Hochschule. Vor allem während der Praxiszeiten bezieht der Studiengang das *FrühWerk* systematisch in den Austausch mit Mentor\*innen ein. Darüber hinaus sind die Studiengangsvertreterinnen regional gut mit übergeordneten Stellen des Kita-Feldes vernetzt, wie beispielsweise Jugendämtern, Abteilungsleitungen, Fachberatungen und weiteren Fachinstitutionen. Zum anderen ist der Studiengang überregional in landes- und bundesweiten Gremien, Arbeitsgruppen und Kooperationskontexten eingebunden, die persönliche Kontakte und Kommunikationswege entstehen lassen und wiederum im Sinne der Werkstattarbeit an der Hochschule genutzt werden. Zu guter Letzt sorgt auch regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit über die Sozialen Medien für eine Verbildlichung und damit eine größere Bekanntheit im Feld.

Kooperationen entstehen somit auf unterschiedlichen Wegen und aufgrund unterschiedlicher Anlässe. Dabei werden oftmals konkrete Ideen an den Studiengang und an das *FrühWerk* herangetragen und gemeinsam im Dialog weiterentwickelt oder sie ergeben sich durch Hospitationen. Beispielhaft zu nennen ist hierbei die Entwicklung von mobilen Lernwerkstätten – eine Idee, die im gemeinsamen Austausch mit Emders Kindertageseinrichtungen entstanden und umgesetzt wurde. Zusammen mit Studierenden haben sich Lehrende und weitere Kooperationspartner\*innen in einem weiteren mehrjährigen Projekt den Potentialen der verwendungs- und bedeutungs offenen Materialien für die frühkindliche Auseinandersetzung mit der Welt beschäftigt. Im Mittelpunkt des Projekts stand die Entwicklung der DVD *Den Dingen einen individuellen Sinn geben* (Pädagogisches Netzwerk Nordwest e. V. 2022), für die freundlicherweise Filmaufnahmen in Kitas angefertigt werden durften. Und auch das *FrühWerk* mit seinen konzeptionellen, räumlichen und materiellen Ressourcen spielte für die Entstehung des Films eine ausschlaggebende Rolle.

All diese Vorhaben und Kooperationskontexte haben gemeinsam zum Ziel, die Vielschichtigkeit und Komplexität von Lern- und Bildungsprozessen im Sinne des Ko-Konstruktivismus anzuerkennen und mithilfe der Lernwerkstattarbeit in unterschiedlichen Bildungskontexten aufzugreifen, anzuregen und weiter zu entwickeln. Hierin befruchten sich alle Beteiligten mithilfe fachlicher, gestalterischer und materieller Inspiration und Erfahrung und begeben sich hierfür in gemeinsame Kooperationskontexte und die Zusammenarbeit.

### 3 Resonanz und Inspiration als anspornende Faktoren

Abschließend betrachtet ist das *FrühWerk* sowohl ein Ort der Kooperation und des Lernens mit einer hochschuldidaktischen Rahmung als auch ein Raum für Begegnungen und konstruktivistisch hergestellte Hochschulkultur (vgl. Jung & Kaiser 2020). Diese beiden Merkmale ermöglichen dem *FrühWerk*-Team Erfahrungen, deren Basis und Eigenschaften sich am besten mit den Begriffen *Resonanz* und *Inspiration* umschreiben lassen.

Das *FrühWerk* ist ein Angebot und Impuls an Studierende, sich im Rahmen ihrer hochschulischen Qualifizierung in einer sehr spezifischen Weise zu sich selbst und der Welt ins Verhältnis zu setzen. Im Vergleich zu vielen weiteren Lehr-/Lernformaten haben bei einer potentiellen, hier verorteten Welterschließung die Aspekte der Leiblichkeit, Materialität der Welt und auch der sozialen Interaktionen einen ungleich hohen Stellenwert. Für das *FrühWerk*-Team ergibt sich die Notwendigkeit, sich selbst unter diesen Bedingungen in diese Resonanzräume (Rosa 2016) hineinbegeben zu können und zugleich auf (u. a. affektive) Antworten der Studierenden auf Dinge und das Geschehen im *FrühWerk* adäquat zu reagieren.

Es lässt sich auf verschiedenen Ebenen ablesen, dass es sehr oft und gut gelingt, ein „Knistern“ (Rosa & Endres 2016) im Sinne einer Begeisterung für das Geschehen und die Sache hervorzubringen: bei dem gemeinschaftlichen Bau einer Murmelbahn und den fruchtbaren Reflexionen entsprechender Prozesse, über studentische Praxisprojekte mit dem Schwerpunkt Lernwerkstattarbeit bis hin zu Qualifikationsarbeiten, die unterschiedliche Facetten des thematischen Feldes aufgreifen. Dazu gehört aber auch die Erfahrung einer manchmal fehlenden Resonanz seitens der Studierenden. Die Frage danach, warum wir durch die Arbeit im *FrühWerk* nicht alle Studierenden gleichermaßen erreichen und hierfür begeistern können, bildet ein konstitutives Element für die Reflexion der eigenen Arbeit und spornt gleichermaßen zur Weiterentwicklung an wie die spürbaren Resonanzerfahrungen.

Es sind auch die Resonanz innerhalb der Hochschule sowie die positiven Reaktionen aus den weiteren Organisationseinheiten, die für das *FrühWerk*-Team im Sinne einer Weiterentwicklung motivierend wirken. Die materielle Präsenz, die von einem für die Hochschule immer noch ungewöhnlichen, sehr spezifisch eingerichteten Raum ausgehen kann, spielt dabei eine besondere Rolle. So wird die Werkstatt zunehmend als ein innovatives Lehr-/Lernsetting mitgedacht und im Rahmen von Hochschulaktivitäten entsprechend eingebunden. Das *FrühWerk* eröffnet auf diese Weise die Möglichkeit, durch den Werkstattraum und die Dokumentation der Arbeitsergebnisse auf die Komplexität und Bedeutsamkeit der professionellen Begleitung von Bildungsprozessen in der Kindheit aufmerksam zu machen. Damit wird auch eine hochschulweite Präsenz für den Studiengang Kindheitspädagogik geschaffen, welche ohne diesen Raum in dieser Weise sicherlich nicht herstellbar wäre.

Aus den oben genannten Prozessen ergeben sich immer wieder neue Inspirationen, wodurch die konzeptionelle Entwicklung des *FrühWerks* zu einem stetig in dynamischer Entwicklung befindlichen Feld wird. Zum einen sind die Fragen rund um die kindheitspädagogische Didaktik breit gefächert und durch unsere bisherige Arbeit nur in Ansätzen erschlossen. Zum anderen eröffnet die Werkstattarbeit selbst neue Denkwege und regt zur Erschließung neuer Zugänge an. Zu den in der Planung befindlichen Perspektiven im *FrühWerk* gehört unter anderem die Entwicklung von Settings für eine digital unterstützte sowie methodisch abgesicherte Reflexion und Einübung von Interaktionsgestaltung von Studierenden mit Kindern im *FrühWerk*. Auch die Methoden in der Familienbildung sollen künftig durch die Schaffung von authentischen Umsetzungs- und Reflexionsräumen sowie erforderlichen Rahmenbedingungen im Kontext der Werkstatt entwickelt, erprobt und konzeptionell implementiert werden. In diesem Kontext sollte nicht unerwähnt bleiben, dass für die oben genannten zukünftigen Vorhaben auch weitere Ressourcen benötigt werden. Gerade für eine stärkere Systematisierung zwischen Werkstattnutzung und Seminarinhalten wird es im Sinne der Lehrqualität in Zukunft nötig sein, den Raum zu vergrößern, da der Platz und die Ausstattung momentan nur bedingt dazu geeignet sind mit größeren Seminargruppen in Werkstattatmosphäre zu arbeiten. Größere Räumlichkeiten würden außerdem die erwähnten Kooperationsmöglichkeiten mit Praxiseinrichtungen und lokalen Kooperationspartner\*innen erweitern und vertiefen können.

## Literatur

- Alheit, P. (2003): „Biographizität“ als Schlüsselqualifikation. Plädoyer für transitorische Bildungsprozesse. In *QUEM-report. Schriften zur beruflichen Weiterbildung*, H. 78, S. 7–22
- Baumann, Ch. & Jahn, D. (2015). Film in der Hochschullehre. Wie audiovisuelle Medien in Lehrveranstaltungen eingesetzt werden können. In *Schriften zur Hochschuldidaktik*, 6/2015, <https://www.fbzh.fau.de/2016/12/01/filme-in-der-hochschullehre/>
- Bruner, J.S. (1973). Der Akt der Entdeckung. In H. Neber (Hrsg.), *Entdeckendes Lernen* (S. 15–27). Weinheim: Beltz.
- Dausien, B. (2011). „Biografisches Lernen“ und „Biografizität“. Überlegungen zu einer pädagogischen Idee und Praxis in der Erwachsenenbildung. In *Hessische Blätter für Volksbildung 02/2011. Biografisches Arbeiten in der Erwachsenenbildung*, S. 110–125.
- Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer & F. Schneider (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 9–35). Bielefeld: UVW UniversitätsVerlagWebler.
- Jung, E. & Kaiser, L.S. (2020). „Vielleicht romantisiere ich die Räume meiner Kindheit.“ Zugänge zu einer biographischen Reflexivität in kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten. In K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 261–276). Bad Heilbrunn: Klinkhardt, DOI: [http://dx.doi.org/10.35468/5858\\_21](http://dx.doi.org/10.35468/5858_21).
- Jung, E., Kaiser, L.S. & Waldschmidt, A.-C. (2019). Kinder in Hochschullernwerkstätten. Ethische Überlegungen an der Schnittstelle zwischen dem Individuum und den Konfigurationen eines hochschuldidaktischen Settings. In S. Tänzer, G. Mannhaupt, M. Berger & M. Godau (Hrsg.), *Lernwerkstätten im Spannungsverhältnis zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 43–56). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, DOI: [http://dx.doi.org/10.35468/5773\\_04](http://dx.doi.org/10.35468/5773_04).

- Jung, E. & Waldschmidt, A. (2019): *Frühpädagogische Werkstatt an der Hochschule Emden/Leer. Hintergründe und Merkmale* (Kurzbericht zum Projekt). Emden, <https://www.hs-empden-leer.de/studierende/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit/studiengaenge/kindheitspaedagogik-ba/fruehpaedagogische-werkstatt/entstehung>.
- Jung, E. & Kaiser, L. S. (2018). Dem „Verwendungs- und Bedeutungsoffenen“ einen Sinn geben. Interpretative Videoanalyse individueller Sinnkonstruktionen von Kindern in der Auseinandersetzung mit Remida-Material. In D. Weltzien, H. Wadepohl, P. Cloos, J. Benschel & G. Haug-Schnabel (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik – Band 11. Schwerpunkt: Die Dinge und der Raum* (S. 97–135). Freiburg: FEL Verlag.
- Jung, E. & Waldschmidt, A.-Ch. (2018). Lernwerkstätten in Kitas und in kindheitspädagogischen Studiengängen. Lernsettings im Rahmen einer Zusammenarbeit von Bildungsarten. In *KiTa aktuell* ND 2/2018, 37–39.
- Liegle, L. (2010). Didaktik der indirekten Erziehung. In K. Meiners, G. E. Schäfer & R. Markowitsch, J., Messerer, K. & Prokopp, M. (2004). *Handbuch praxisorientierter Hochschulbildung*. Wien: Facultas.
- Pädagogisches Netzwerk Nordwest e. V. (Hrsg.) (2022). Den Dingen einen individuellen Sinn geben. Verwendungs- und bedeutungsoffene Materialien in der krippenpädagogischen Arbeit. DVD für die pädagogische Praxis sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung. Emden.
- Rhein, R. (2010). Lehrkompetenz und wissenschaftsbezogene Reflexion. In *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 5. Jg., Heft 3, S. 29–56.
- Rosa, H. (2016). *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehungen*. Berlin: Suhrkamp.
- Rosa, H. & Endres, W. (2016). *Resonanzpädagogik*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Staege (Hrsg.), *Kinderwelten – Bildungswelten. Unterwegs zur Frühpädagogik* (S. 11–25). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Stieve, C. (2013). Anfänge der Bildung – Bildungstheoretische Grundlagen der Pädagogik der frühen Kindheit. In M. Stamm & D. Edelman (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (S. 51–70). Wiesbaden: Springer VS.
- Wahl, D. (2013), *Lernumgebunden erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln* (3. Auflage mit Methodensammlung). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

## Autorinnen

Jung, Edita Prof. Dr.

Hochschule Emden/Leer

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, professionelles Handeln in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern und hochschuldidaktische Aspekte in der Qualifizierung von Kindheitspädagog\*innen  
edita.jung@hs-empden-leer.de

Gels, Annika

Hochschule Emden/Leer

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lehrkraft für besondere Aufgaben sowie konzeptionelle Mitarbeit im FrühWerk  
annika.gels@hs-empden-leer.de

Paschek, Helene

Staatlich anerkannte Kindheitspädagogin, langjährige Mitarbeit als studentische Hilfskraft im FrühWerk